

Kultur

E-Mail-Adresse: dolomiten.kultur@athesia.it Internet-Adressen: http://www.dolomiten.it • http://www.stol.it

Klagenfurt: Ingeborg-Bachmann-Preis

18 Autoren stellen Texte vor

Mit der Auslosung der Reihenfolge der Lesungen begannen gestern die „28. Tage der deutschsprachigen Literatur“ in Klagenfurt. Die deutsche Autorin Herta Müller hielt zur Eröffnung die „5. Klagenfurter Rede zur Literatur“. Bei dem bis zum 27. Juni dauernden Literaturwettbewerb lesen 18 Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz vor Publikum und Jury aus bisher unveröffentlichten Texten. Am Sonntag werden fünf Preise verliehen, Hauptpreis ist der mit 22.500 Euro dotierte Inge-

borg-Bachmann-Preis. Im Vorjahr gewann die Deutsche Inka Parei. Österreich ist beim Lesewettbewerb durch Bettina Balaka, Arno Geiger und Thomas Raab vertreten. Den Vorsitz der neunköpfigen Jury führt die Literaturkritikerin Iris Radisch („Die Zeit“). – Das Wettlesen in der Kärntner Hauptstadt wurde in Gedenken an die Klagenfurter Schriftstellerin Ingeborg Bachmann ins Leben gerufen und gilt als einer der wichtigsten literarischen Wettbewerbe im deutschen Sprachraum. (Internet: www.bachmannpreis.at)

Lessing-Preis des Freistaats Sachsen

An Regisseur Armin Petras

Der in Berlin lebende Theaterschriftsteller und Regisseur Armin Petras erhält den Lessing-Preis 2005 des Freistaats Sachsen. Die mit 13.000 Euro dotierte Auszeichnung würdigt herausragende Leistungen im Geiste des Dichters der Aufklärung auf dem Gebiet der Literatur, des Theaters und der Literaturkritik, wie das Kunstministerium mitteilte. Die mit je 5500 Euro verbundenen Förderpreise gehen an die sächsischen Autoren Martina Hefter und Jörg Bernig. –

Der 1962 in Meschede (Nordrhein-Westfalen) geborene Petras siedelte 1969 mit seinen Eltern in die DDR über und studierte an der Schauspielerschule „Ernst Busch“ in Berlin. 1988 reiste er in den Westen aus. Nach Gastregie-Arbeiten unter anderem in München, Frankfurt/Main sowie nach der Wende in Theatern im Osten war er Oberspielleiter in Nordhausen und Schauspielregisseur am Staatstheater Kassel. Seit 2001 ist Petras fester Regisseur am Frankfurter Schauspiel.

Tirol Werbung „Berg.Welten 2004“

Preis für Reisejournalismus

Zum dritten Mal wird Berg.Welten, der Preis für Reisejournalismus, ausgeschrieben. Voriges Jahr konnte sich Freddy Langer, Ressortleiter des Reiseblattes der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, mit dem Beitrag „Der Erschöpfung davongelaufen“ unter 74 Journalistinnen und Journalisten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum durchsetzen. Auch dieses Jahr vergibt die Tirol Werbung ein Preisgeld von 5000 Euro für herausragende Artikel oder Reportagen, die sich im weitesten Sinne mit dem Thema Berg.Welten beschäftigen. Ti-

rol- oder Österreich-Bezug sind nicht Voraussetzung, die Einreichungen sollten ab Januar 2004 bis dato in deutscher Sprache publiziert worden sein und eine Maximallänge von 30.000 Zeichen nicht überschreiten. Alle eingereichten Arbeiten werden von einer Vorjury bewertet, die endgültige Entscheidung treffen die fünf Jurymitglieder anlässlich einer Sitzung Ende Oktober. Der Artikel ist in zweifacher Ausfertigung bis spätestens 26. Juli an das Organisationsteam Agentur Forcher, Furterzaunweg 4, A-6020 Innsbruck, bergwelten@aon.at, zu senden.

Galerie Museum: Esther Stocker

Prozess der Wahrnehmung

Das Wort ‚gleichartig‘ zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich, und doch besagt es eigentlich gar nichts (Frege) – unter diesem Motto stellt die junge Künstlerin Esther Stocker ein Projekt in der Galerie Museum in Bozen vor. Darin befasst sie sich mit unterschiedlichen Formen der Wahrnehmung: Eine Installationsarbeit im vorderen Teil der Galerie zeigt einen mit Quaderformen bestückten Innenraum, der geometrisch strukturiert ist; das daraus resultierende Raster weist Brüche und Verschiebungen auf. Die einfache, exakte und strenge Oberflächengestaltung wirkt desorientierend, da sich der Blick des Betrachters an keinem Punkt festhalten kann. Im hinteren Raum zeigt die Künstlerin eine Fotoserie, in der die Zeichenbeziehungen zwischen dem menschlichen Körper und

der geometrischen Form untersucht werden. Die Strukturen überraschen die betrachtende Person noch innerhalb des Wahrnehmungsprozesses selbst. Thema Stockers ist die Frage nach der Wahrnehmung im Sinne einer Neudefinition der Dinge durch den Prozess des Wahrnehmens. – Esther Stocker wurde in Schlандers geboren, besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien (Prof. Eva Schlegel). 2001 erhielt sie das österreichische Staatsstipendium für bildende Kunst, 2002 ein Atelierstipendium für Chicago. Ihr Werk war in zahlreichen Ausstellungen in Wien, Salzburg, Graz, München, Berlin und Chicago zu sehen. Heute lebt und arbeitet die Künstlerin in Wien. Die Ausstellung wird am Freitag, 25. Juni, um 19 Uhr eröffnet und kann bis zum 31. Juli besichtigt werden.

Kultur der alpinen Bevölkerung: Bei den Walsern Im Lande/Alagna

Sie halten ihre Kultur aufrecht

Zu den deutschen Sprachinseln in Italien gehören auch die Walserdörfer in Aosta sowie am Fuße des Monte Rosa im Piemont. Namen wie Gressoney, Issime, Formazza, Rimella, Alagna, Macugnaga und Campello Monte sind mehr oder weniger bekannt. Alle diese Walsler Ortschaften liegen an der Alpensüdseite. Die kleine Ortschaft Alagna/Im Lande, ganz oben an der Quelle des Sesia-Flusses, hatte kürzlich eine internationale Tagung über die Kultur der alpinen Bevölkerung veranstaltet. Dazu waren auch Mitglieder der übrigen deutschen Sprachinseln in Italien eingeladen. Vertreten waren nicht zuletzt die Ladiner aus Graubünden, aus Südtirol und dem Fassatal, Slowenen aus Triest und Görz, Okzitanen aus dem westlichen Piemont und schließlich die Aostaner.

Alagna, auf Deutsch „Im Lande“, liegt am südöstlichen Fuße des Monte-Rosa-Gletschers. Man begegnet dort dem Walsler Baustil mit seinen Holzhäusern und den dazu gehörenden Steinplattendächern. Aber Walsler Sprachformen sind nur mehr selten anzutreffen; trotzdem gibt es Bemühungen, diese Sprache in Wort und Schrift weiterzugeben, zurzeit lediglich in privaten Unter-



Das Bild zeigt eine Straßenschilderung bei den Walsern, wie sie kaum mehr zu finden ist. ist. „D“/Luis Thomas Prader

richtsstunden. Die Walsler Ortschaften im Piemont haben es diesbezüglich sicherlich schwer, wenn man bedenkt, dass es zum Beispiel im Dorf Rimella laut Tagungsbericht zurzeit nur drei Kinder gibt, ein Kleinkind, einen Grundschüler, einen Mittelschüler.

Bei besonderen Anlässen

wird die Walsler Tracht getragen, es werden kulturelle Veranstaltungen organisiert, die Menschen sind irgendwie stolz, Walsler zu sein. Sie suchen Anschluss zu den Walsern in Aosta und in der Schweiz, knüpfen Verbindungen zu den anderen deutschen Sprachinseln in Italien. Aber vieles wäre zu tun,

um das Walsersein nach außen zu zeigen, in der geografischen Namengebung, in kleinen Dingen des Alltags wie der Gastronomie und dem örtlichen Kleinhandel, in der öffentlichen Verwaltung und dem kirchlichen Leben.

Das Einheitskomitee der Historisch Gewachsenen Deutschen Sprachinseln in Italien nutzte die Anwesenheit in Alagna/Im Lande auch dazu, eine Vollversammlung abzuhalten und den Koordinierungsausschuss zusammenzurufen. In das Gremium neu aufgenommen wurde der „Rat der Walsler“ aus Aosta, auch die Erneuerung einiger interner Gremien stand auf der Tagesordnung. Bestätigt wurden für die nächsten zwei Jahre sowohl der Koordinator Luigi Nicolussi Castellan aus Lusern als auch dessen Schriftführer Luis Thomas Prader.

Die drei Tage bei den Walsern in Alagna/Im Lande haben jedenfalls deutlich gezeigt, dass auch verschwindend kleine Volksgruppen sich bemühen, ihre Sprache und Kultur zu erhalten und weiterzutragen, heute vielleicht mehr als in den vergangenen Jahrzehnten.

Luis Thomas Prader



Typischer Baustil bei den Walsern an der Südseite der Alpen im Aostatal.

„D“/Luis Thomas Prader

In der Secession in Lana wurde die vierte Ausgabe der Kulturzeitschrift „Quart“ vorgestellt

Kultur-Karosse gegen Volks-Wagen

Das Heft rockt nicht wirklich durch Tirol. Festgefahren im guten Geschmack, schleicht es durch die leeren Zimmer der Tiroler Gesellschaft oder schaut mit Schmalspur-Bescheidenheit aus dem Seitenfenster, wenn es an uns vorüberzieht. Kennnummer: „Quart Heft für Kultur Tirol Nr. 4/04“, in der Verpackung eines Avantgarde-Lifestyle-Magazins für jene, die in den Endneunzigern „ahead“ waren. Und „Quart“ will die Poleposition. Jedes Wort, jedes Bild muss von den Kreativen exklusiv für die Kultur-Karosse hergestellt werden. Weitere Geschwindigkeits-Parameter sind die linken Seiten von den insgesamt 182; sie sind die Staatsstipendium für bildende Kunst, 2002 ein Atelierstipendium für Chicago. Ihr Werk war in zahlreichen Ausstellungen in Wien, Salzburg, Graz, München, Berlin und Chicago zu sehen. Heute lebt und arbeitet die Künstlerin in Wien. Die Ausstellung wird am Freitag, 25. Juni, um 19 Uhr eröffnet und kann bis zum 31. Juli besichtigt werden.

Dieses Mal hat sie der Schriftsteller Ferdinand Schmatz gestaltet. Sein Resümee: „Natur = Kunst + x“. Und „x ist schön und gut“. In „Quart“ allerdings leicht menschenleer und schwer steril. Das ist der Preis für die Verteidigung des guten Geschmacks vor den Massen; und das ist der Kulturfaden, der in dieser Ausgabe des Halbjahresmagazins „durch die Kunstgattungen verführen soll“. Das Rennen gegen den Kultur-Volks-Wagen der Niederungen kann beginnen.

Bestseller-Autor Andreas

Maier („Klausen“) notiert den Sabberfaden eines Mädchens auf seinem kritischen Weg in den winterlichen Massentourismus, Candida Höfer fotografiert menschenleere Touristenattraktionen in Innsbruck, Rens Veltman menschenleere Mehrzweck-Kultursäle Tirols.

Alessandro Sobati schreibt über den Mailänder Komponisten Niccolò Castiglioni, der in Brixen wohnte, wo „sich nur wenige seines geistigen Horizonts bewusst waren“, und die literarischen Landvermesser Stefanie Holzer und Stefan Klier reisen auf einer pfeilgeraden Linie von Pfunders nach Rein und „würden sich nicht wundern“, wenn es sich bei der Volksschule in Pfunders um „eine noch unerkannte Kaderschmiede für Fußballspieler“ handelte.

Im Volks-Wagen zieht man die Augenbrauen hoch. Es gibt aber auch Sand im „Quart“-Getriebe: Der Architekt Erich Wucherer sollte eine Schutzhütte entwerfen und gab einen Steckbrief der Cheopspyramide ab, samt Angabe der Halbwertszeit.

Wer ist eigentlich schuld an der ekelhaften Vertrottlung der Massenmedien?, fragt Polt-Erfinder Alfred Komarek gleich am Start. „Die Beute, die sich fangen lässt.“ – „Die Masse will den schlechten Geschmack“. Und die muss breit sein, denn „eine schmale Masse hätte ja schon wieder etwas Elitäres“. Fast schon böse ka-

thartisch wirkt da der Heftumschlag: Touristenattraktion „Riesenrundgemälde“, menschenleer und mit Fotografieverbot für jene, die viele sind. Für die dritte Ausgabe hatte man gewartet, bis sich die „intellektuelle Hofburg Innsbrucks“, das Café Central, geleert hatte, und klebte es dann mit Watte voll.

Einen Menschen in den Mittelpunkt seines eigenen Lebens zu stellen, bereitet zurzeit Schwierigkeiten. Darüber eine Geschichte zu schreiben ebenfalls. Hier die Kälte und dort das sentimentale Sumpfgebiet. Autorin Sabine Gruber findet Fotos von Toten verletzend, weil ihnen diese Einmaligkeit „nicht gerecht“ wird. Also braucht sie „leere Räume (...)“, um das zu sehen, was ich nicht weiß.“

Der Profi für Parapsychologie ist Dr. Resch von der Universität Innsbruck – zurzeit ein gefragter Mann. Er sagt zum Thema Masseneliten: Die Unabhängigsten sind die Einsamen. Gott aber wäre der Einsamste von allen, wäre er nicht Gott. Mit diesem Gedanken schließt Resch die Tür hinter Hans Danners Recherche durch die ekklesiogenen Krankheiten der kirchenbedingten Neurosen. Sie führte ihn von „www.kirchenopfer.de“ bis nach Welschellen zum Giuseppe de Joche, der zu seiner Frau irgendwann einmal sagte: Du bist nicht mehr das

Wichtigste in meinem Leben. Das ist jetzt Jesus.

Jeder hat also seinen Kunden. „Quart“ hat einen Supermarkt, der sich als „Warentheater“ dadurch unterscheidet, dass sich die Massengummibärchen im Oberboden spiegeln – die ästhetische Flucht vor den ästhetisierten Massen scheint ein schwieriges Unternehmen zu sein. Die Abkoppelung wird eine Attitüde, wie die einer selbstgefälligen oppositionellen Position, die sich ganz allein dem Selbstzweck ihrer Stellung hingibt. Kultur-Karosse in Bedrängnis, denn das Erbe des Post-Pop-Art-Zeitalters wiegt schwer: Der Bumerang zwischen Masse und Künstler saust über Massenmedien und über Kunstmoden.

Während sich die einen unablässig verschleifen und Geld spucken, kommt der Blick aus einer vermeintlichen Avantgarde, wo es ewig „schön und gut“ heißen darf. Doch „wie bei Bravo“ gibt es ein Poster im „Quart“, und dessen einzelne Teile können wie Punkte im Supermarkt gesammelt werden. Das Herzstück: Hans Weigand schreibt da in Pop-Art Handschrift und fast zeitgemäß ironisch: „Ihr Werk hätte die Fackel sein können, den Kosmos zu erhellen!“ – die Künstler-Bande aber flüchtet. Will Quart auch sie überholen? Da wird's eng im Land der schmalen Straßen und der breitgespurten Wagen. (san)

heute – morgen – übermorgen

Bozen: Freie Universität Bozen, Großer Flur: „Polnische Plakate der Dydo Sammlung (Krakau) zum EU-Beitritt Polens“, Eröffnung Fr, 25.6., 18 Uhr (bis 8.7.); Schlussausstellung der Schule des Comics in Bozen, Buchhandlung Mardi Gras, Eröffnung Do, 24.6., 18.30 Uhr – Innsbruck: Galerie im Taxispalais: Werke von Laura Horelli und Ellen Galagher; Eröffnung Fr, 25.6., 19 Uhr (bis 15.8.) – Trient: Mart: „A Palazzo delle Albere ritorno l'Ottocento. Il Secolo dell'Impero. Principi, artisti, borghesi tra 1815 e 1915“, Eröffnung Do, 24.6., 18 Uhr.